

# Gendergerecht, geschlechtergerecht, gendersensibel, diskriminierungsfrei ...

Deswegen sind diese Begriffe in Sprachhandreichungen

## irreführend.

- In Einfacher Sprache erklärt -

Viele Universitäten, Arbeitgeber und Behörden drängen direkt oder indirekt ihre Mitarbeiter zum Gendern. Entsprechende „Handreichungen“ schmücken sich mit vielversprechenden Adjektiven wie „gendersensibel“, „geschlechtersensibel“ oder „geschlechtergerecht“. Unabhängige Linguisten raten jedoch von solchen unüberlegten Etikettierungen ab.

Die sprachwissenschaftliche Begründung:



Die Adjektive beschreiben einen Ist-Zustand, wo es sich eigentlich um einen Anspruch, Ziel oder Wunsch handelt. Denn noch hat niemand untersucht und festgestellt, dass die Benutzung der Gendersprache tatsächlich für mehr Gerechtigkeit sorgt. Man hofft es lediglich. Schon jetzt steht aber fest, dass die Gendersprache massiv Millionen Menschen ausgrenzt: Analphabeten, Behinderte, Kinder, Zuwanderer ...



Sprache kann an sich weder gerecht noch ungerecht, diskriminierend oder diskriminierungsfrei, sexistisch oder nicht-sexistisch, gut oder schlecht sein. Das können nur Menschen, die sie benutzen. Die Sprache ist lediglich ein Instrument des Menschen und kann selbst keine Moralvorstellung haben. Es ist deshalb irreführend, höchst positive menschliche Eigenschaften auf Dinge zu übertragen.



Ob ein Buchstabe oder Wort ‚gerecht‘, ‚sensibel‘ oder ‚diskriminierungsfrei‘ ist, hängt niemals vom Wort selbst und selten vom Sagenden oder Schreibenden des Wortes ab. Es hängt meist nur vom Empfinden des Hörers und Lesers ab. Und jeder einzelne Mensch auf der Welt hat ein anderes Empfinden. Es gibt somit keine Sprache, die alle Menschen als ‚gerecht‘ oder ‚sensibel‘ empfinden. Es ist eine Illusion.



Die Begriffe sind politische Euphemismen, beschönigende Wörter – so wie ‚Seniorenresidenz‘ für ‚Altersheim‘. Sie geben etwas Neutralem oder gar Umstrittenem eine positive Bezeichnung, um die Sache aufzuwerten und um vorab mögliche Kritiker zu diskreditieren. Denn eine Kritik gegen eine ‚geschlechtergerechte Sprache‘ wäre automatisch eine Kritik gegen Geschlechter oder gegen Gerechtigkeit.



**Beachten Sie bitte:**

Eine neutrale Formulierung für diese Art des Schreibens und Sprechens ist einfach „Gendersprache“. Beachten Sie bitte auch: aus sprachwissenschaftlicher Perspektive machen solche „Handreichungen“ nur dann Sinn, wenn die darin empfohlene Sprache: a. **verständlich**, b. **lesbar**, c. **vorlesbar**, d. **grammatisch korrekt** und e. **eindeutig/ rechtssicher** ist. Alle seriösen deutschen Sprachinstitutionen teilen diese Ansicht.